

**DIE DOKTORSCHULE FÜR THEOLOGIE BEI DER UNIVERSITÄT
AUS CZERNOWITZ (1877 – 1918)**

**DOCTORAL SCHOOL OF THEOLOGY AT THE UNIVERSITY
OF CZERNOWITZ (1877 – 1918)**

Vasile BALTAG

Universität „Stefan cel Mare“ Suceava
vbaltag88@yahoo.com

Rezumat: Școala doctorală de teologie la Universitatea din Cernăuți (1877-1918)

Facultatea de Teologie, din cadrul Universității Alma Mater Francisco-Josephina din Cernăuți, a contribuit la formarea elitei intelectuale de factură ecleziastică, română și rutenă din Bucovina, dar și din alte provincii ale Imperiului Austro-Ungar (Dalmația, Bosnia, Herțegovina, Slovenia) sau țări învecinate (România, Serbia, Bulgaria). Studiile de licență și, mai ales, de doctorat din Cernăuți, în domeniul teologiei, au căpătat un deosebit prestigiu, datorită unor profesori de valoare precum: Isidor Onciul, Vasile Repta, Eusebiu Popovici, Olesi Comoroșan, Constantin Popovici, Vasile Mitrofanovici. Astfel, studiile doctorale în teologie ortodoxă din cadrul universității cernăuțene au devenit un pol de atracție pentru intelighenția ecleziastică din răsăritul imperiului austro-ungar.

Abstract: Doctoral School of Theology at the University of Czernowitz (1877-1918)

Faculty of Theology of the Alma Mater Francisco-Josephina University in Czernowitz has contributed to the formation of Romanian and Ruthenian intellectual elite of ecclesiastical structure, both in Bukovina and in other provinces of the Austro-Hungarian Empire (Dalmatia, Bosnia, Herzegovina, Slovenia) or in neighboring countries (Romania, Serbia, Bulgaria). The theological undergraduate degree and, especially, the doctoral studies at University in Czernowitz has acquired a high prestige by virtue of some valorous professors like Isidor Onciul, Vasile Repta, Eusebiu Popovici, Olesi Comoroșan, Constantin Popovici, Vasile Mitrofanovici. Therefore, the doctoral studies in Orthodox Theology at the University of Czernowitz became a pole of attraction for the ecclesiastical intelligentsia of the eastern part of the Austro-Hungarian Empire.

Résumé : L'école doctorale de théologie de l'Université de Tchernovtsy (1877-1918)

La Faculté de Théologie du cadre de l'Université Alma Mater Francisco-Josephina de Tchernovtsy, contribua à la formation de l'élite intellectuelle de facture ecclésiastique, roumaine et ukrainienne de la Bucovine, mais aussi des autres provinces de l'Empire Aus-

tro-Hongrois (Dalmatie, Bosnie, Herzégovine, Slovénie) ou des pays voisines (Roumanie, Serbie, Bulgarie). Les études de licence et surtout, de doctorat de Tchernovtsy, dans le domaine de la théologie, acquirent un prestige tout à fait particulier, grâce à des professeurs exceptionnels comme: Isidor Onciul, Vasile Repta, Eusebiu Popovici, Olesi Comoroșan, Constantin Popovici, Vasile Mitrofanovici. De cette manière, les études doctorales es théologie orthodoxe du cadre de l'Université de Tchernovtsy devinrent un pôle d'attraction pour l'intelligence ecclésiastique de l'est de l'Empire austro-hongrois.

Keywords: *Alma Mater Francisco-Josephina, Faculty of Theology, Doctoral School, Doctor Honoris Causa, Theologist*

Einleitung

Die Gründung der Universität aus Czernowitz von den österreichischen Reichsbehörden hatte als Hauptziele: die kulturelle und spirituelle Germanisierung von Bukowina, die Entwicklung einer intellektuellen Elite, anständig den Habsburger, die das Können und Tüchtigkeit in den Wirtschafts-, Verwaltungs-, Sozial- und Spiritualsachen des Reichs zeigen, sowie auch das Konkurrieren der Universität aus Iasi (1860), gesehen als ein *Schmelztiegel* des rumänischen Irredentismus, und als solche, als ein Gefahr für die Abzeichnung der neuen *Bukowinaidentität* des Norden Moldawiens. Beginnend mit der zweiten Halbe des 19. Jahrhunderts, vermehren die Bukowina-Rumäner numerisch und qualitativ ihre kulturelle und intellektuelle Elite, durch universitäre und nachuniversitäre Studien in Czernowitz und Wien. Die Mehrheit der rumänischen politischen Klasse in Bukowina hatte Lizenz und Doktorstudien in Jura, was löblich ist, wissend dass Bukowina eine der kleinsten Provinzen in Cisleithanien war. Das fand auch dank einiger praktischer Erwägungsgründe statt, im Sinne dass diese Doktoren der Rechte viel einfacher in Verwaltungs-, Regierungs- oder Gerichtsamte antreten konnten.

Die Entwicklung einer Laienelite unter den Autochthonen aus Bukowina wurde vom numerischen und qualitativen Wachstum der Geistlicherelite ergänzt, die, nach der Gründung der Theologischen Fakultät aus Czernowitz, ihre Studien wesentlich verbessern konnte, auf der Ebene der Lizenz- und dann Doktorstudien. Sowohl die Laienpriester als auch die Mönche hatten Zugang zu qualitativen universitären und nachuniversitären Studien, was sowohl positive als auch negative Effekte hatte. Einige Kleriker wurden einfache Ämter des österreichischen Staats und sie trennten sich manchmal von der Nationalbewegung, dessen Promotoren sie sein sollten. Aus materiellen, finanziellen oder amtlichen

Gründen, wurde ein Teil der orthodoxen Priester aus Bukowina Befürworter des Konzepts von *homo bucovinensis*, gefördert von den österreichischen Behörden. Glücklicherweise hat die Mehrheit der rumänischen Kleriker wesentlich zur kulturellen und politischen Emanzipation der eigenen Landsmänner beigetragen, auch wenn diese Einstellung der Priester und Mönche Probleme mit den Behörden verursachte. Außerdem, konnte ein hoch gebildeter Klerus einfacher der scharfen Konkurrenz des ruthenischen orthodoxen Klerus oder anderen Konfessionen (römisch-katholisch, griechisch-katholisch, evangelisch oder calvinisch) gegenüberstehen. Wir können einfach beobachten dass die Theologische Fakultät aus Czernowitz ein Anziehungspunkt für die orthodoxen Priester aus Siebenbürgen, Banat, Rumänischer Königreich und auch aus dem serbischen Raum, unter österreichischer Kontrolle, geworden ist. Das zeigt uns die hohe Qualität der Lizenz- und Doktorstudien bei der Franz-Joseph-Universität in Czernowitz. Gleichzeitig zeigt uns die Liste mit Doctor Theologiae dass unter einfachen Kleriker auch viele Persönlichkeiten der rumänischen Kultur, wie Gala Galaction und Romulus Cârdea in der Hauptstadt von Bukowina studiert haben. Als Folge, zeigt uns die hohe Nummer von Doctor Theologiae in Czernowitz dass die rumänische geistige Elite aus Bukowina nicht niedriger als die gleichen allogenen Eliten war. Es ist sehr wichtig zu erwähnen dass die Laienpriester und autochthonen Mönche aus Bukowina in dieser Weise zur Erhaltung der national-kulturellen Identität der Bukowina-Rumänen teilnehmen konnte, trotz der Schwierigkeiten oder Missbräuchen der habsburgischen Behörden, bis zur Zeit der Großen Vereinigung.

Die Gründung der Theologischen Fakultät

Der ältere Vorschlag des Bischofs Eugenie Hacman dass die Regierung von Österreich, aufgrund des bestehenden Theologieinstituts, eine Theologische Fakultät gründen sollte, mit Finanzierung aus den Einkommen des Religionsfonds aus Bukowina, zusammen mit der Finanzierungsvariante der Universität, die im aus den gleichen Fonds gegründeten Metropolitensitz funktionieren sollte, waren für den spätere Beschluss der österreichischen Regierung entscheidend, im Sinne dass Czernowitz Vortritt vor anderen Bewerber gewann.

Während das Budget für das Jahr 1875, in der Sitzung aus 26. September 1874, besprochen wurde, hat der Vorsitzender der Budgetkommission, der Referent Brestel dem Plenum vom österreichischen Abgeordnetenpalast vorgeschlagen: „Wir bitten die Regierung dass in der nächsten Sitzung ihre Meinung zu äu-

ßern in was die Gründung einer neuen Universität betrifft“¹.

Der Abgeordneter aus Bukowina, C. Tomaszczuk, wird einen Mittelweg suchen und wird in den Parlamentdebatten eingreifen (zum Beispiel in der Sitzung aus 26. März 1874) mit der Behauptung dass in Czernowitz nicht unbedingt die Gründung einer Nationaluniversität gewünscht wird, sondern einer Universität in der deutschen Sprache, die zur politischen Festigung der verschiedenen Nationalität, die im östlichen Teil des Reiches leben, beitragen wird. Der Vorschlag von Tomaszczuk wurde von den deutschen Abgeordneter Ernst Plener und Philologiedoktor R. Wildauer – Wildhausen unterstützt. Diese behaupteten dass die Universität aus Czernowitz ein spiritueller Stichpunkt inmitten der multinationalen Völker aus dem östlichen Teil des Reiches sein wird, und sie eine spirituelle einheitliche Beziehung im Reich schaffen wird. Schließlich haben beide Paläste den Vorschlag der Regierung die Universität aus Czernowitz zu gründen unterstützt, und als Folge wird der Ministerium für Lehre und Erziehung in Mai 1874 die Genehmigung für die Gründung der Universität ausstellen, und gleichzeitig ihre Finanzierung durch die Universität aus Lviv (Lemberg) beschließen. Die neue Universität wollte ein Jubiläumsgeschenk des Kaisers Franz-Josef I für das Herzogtum Bukowina sein, als 100 Jahren gefeiert wurden, seit dem Anschluss des Herzogtums zu Österreich. Am 4. Oktober 1875, am Namenstag des Kaisers, wird mit Glanz die fünfte Universität aus dem Reich, die kaiserliche Franz-Josefs-Universität aus Czernowitz, eröffnet, mit drei Fakultäten: Griechisch-Orthodoxe Theologie, Rechtswissenschaft und Philosophie. Der Zweck dieser Universität, offiziell „Alma-Mater-Francisco-Josephina“ genannt, war eine Festung der deutschen Kultur im Osten zu werden, gegenüber den polnisch-ungarischen Festungen in Lwiw und Cluj. Das war klar in der Gründungsdiplom erwähnt, wo es gesagt wird dass die neue Universität „ein deutscher Wissenschaftsschwerpunkt sein wird, und ein Anziehungspunkt für die vielen schwebenden Elemente des Ostens (...)“².

¹ Koordinatorprofessor S.S. Kosteşen u.a., *Universitatea din Cernăuți* [Die Universität aus Czernowitz], 1875 – 1995: *Pagini de istorie* [Geschichteseiten], Czernowitz – Ruta, 1995, Übersetzung Prof. Delia Martineac, Daktylographie, S. 9; Eine interessante Monografie der Universität aus Czernowitz in der österreichischen Zeit wurde von Anton Norst geschaffen, *Alma Mater Francisco – Josephina*, Czernowitz, 1900.

² Ion Nistor, *Istoria Bucovinei* [Die Geschichte von Bukowina], Bukarest, Humanitas Verlag, 1992, S. 16; Idem, *Istoria Bisericii din Bucovina și a rostului ei național-cultural în viața românilor bucovineni* [Die Geschichte der Kirche in Bukowina und ihrer national-kulturellen Zweck im Leben der Rumänen aus Bukowina], Casei Școalelor Verlag, Bukarest, 1916; siehe auch M(orariu)A(urel), *Bucovina. Date din punctul de vedere: administrativ, politic, Financiar, Industrial, Economic, Agricol, Scolastic, Juridic, Ecclesi-*

Die politische und kulturelle Elite der Rumäner aus Bukowina glaubte dass die Universität als Unterrichtssprache die rumänische Sprache haben sollte, so wie der Baron Alexandru Hurmuzachi schon seit 1868 beantragt hat: „(...) wir können nur die einfache und begreifliche Schlussfolgerung ziehen dass auch in den Schulen von hier, mindestens in den Schulen, die nach göttlichen und menschlichen Gesetzen unserer Nation gehören, man unbedingt ihre Sprache als Lehrmittel einführen muss. Das, liebe Herren, ist unser Recht, ein Recht worauf wir nicht verzichten können, denn wir haben die verwurzelte und heilige Pflicht dem Volk gegenüber, dessen Söhne wir sind, es zu konservieren und verteidigen, immer seine Erfüllung zu beantragen durch allen gesetzlichen Mitteln und mit der ganzen Energie, die uns die nationale Treue gibt“.³

Die Universität brauchte Professoren und darum viele österreichische und deutsche Professoren kamen zur neuen Institution (aus Heidelberg – Prof. F. H. Ferinh, Spezialist im Romanischen Recht; aus Hermannstadt – der heutige Sibiu – Prof. F. Schuler von Libloy, Spezialist im Deutschen Recht, Prof. Ferdinand Ziegler von Blumenthal, Spezialist in österreichischer Geschichte; aus Lviv – der Philologe Johan Vrobel; aus Wien – der Dozent Ludwig Schiffner, Spezialist im Zivilrecht, Prof. Dr. Rihard Psimbram, usw.) oder große Professoren von dort wurden Dozenten der Universität (Vasile Volian – Medizin, Iohan Vaisman – Staatsrecht; Isidor Onciul, Vasile Repta, Eusebiu Popovici, Olesi Comoroșan, Constantin Popovici, Vasile Mitrofanovici – Theologie).⁴

astic, etc., etc. [Bukowina. Verwaltungs-, Politik-, Finanz-, Industrie-, Wirtschafts-, Landwirtschafts-, Skolastik-, Rechtsdaten, usw.] Theodosiu Jonnițiu Verlag, Bukarest, 1915.

³ A. Hurmuzachi, *Carele e caracterul și tendința învățământului public la noi* [Welcher ist der Charakter und die Neigung in der öffentlichen Lehre bei uns] in „Foea Societății pentru literatura și cultura română în Bucovina“, Czernowitz, Jahr IV, 1868, Nr.1-2, S.62. Siehe auch Valenciuc, Dumitru *Ierarhii Bucovinei* [Die Hierarchie von Bukowina], Suceava, Mușatinii-Bucovina viitoare Verlag, 2001; Idem, *Fondul bisericesc ortodox român din Bucovina. Probleme controversate*, [Der rumänische orthodoxe Fonds aus Bukowina. Umstrittene Probleme] „Miorița“ Verlag, Câmpulung Bucovina, 2010; oder Vorobchievici, Nestor, *Schițe istorice asupra unor evenimente marcante relativ la organizarea și dezvoltarea bisericii ortodox-orientale sub Împărăția Austriei* [Historische Entwürfe über wichtige Ereignisse über die Organisation und Entwicklung der orthodoxen Kirche im Österreichischen Reich], Czernowitz, 1900

⁴ Prof. Koordinator S. S. Kosteșen u.a, *op.cit.* apud Übersetzung Prof. D. Marțineac, S. 11; Necula Pr. Prof. Dr. Nicolae, *Contribuția preotului profesor Dr. Vasile Mitrofanovici la dezvoltarea disciplinelor Teologiei practice* [Der Beitrag des Professors Priester Dr. Vasile Mitrofanovici bei der Entwicklung der praktischen theologische Fächer] in „Studii Teologice“, Serie II, Jahr XL, 1988, Nr.5, Sept.-Okt., S. 104

Die Eröffnung der Universität bedeutete auch die Gründung des Senats. Als Rektor wird Dr. Constantin Tomaszczuk gewählt, bekannter Jurist, hervorragender Redner, aktiver Urheber der Gründung der Universität, stammend aus einer gemischten rumänisch-ukrainischen Familie, ein Unterstützer der deutschen Kultur und Sprache. Prorektor wurde der Theologieprofessor Eusebiu Popovici und bei der Theologischen Fakultät wurden als Dekan Theologieprofessor V. Mitrofanovici, Prodekan – Prof. I. Onciul, Senator – O. Comoroșan gewählt.

Bei der Gründung der Theologischen Fakultät spielte das Theologische Institut in Czernowitz eine große Rolle, denn hier gaben es schon die nötigen Bedingungen für die Gründung einer solchen Schule. Die Organisierung des Instituts zwischen 1866 – 1872 wie eine Fakultät, die Vorbereitung und Ernsthaftigkeit der Professoren, sowie auch ihre wissenschaftliche Forschung, haben es ermöglicht dass die Lehreinstitution aus Czernowitz die Grenzen eines einfachen Instituts zu überwinden. Das wurde auch vom Minister für Kultus und Unterricht aus dieser Zeit, Dr. Karl Lemayer, ausgezeichnet: „Auf dieser Weise hat das Institut seit lange die Grenze eines einfachen Diözeseinstituts überschritten und er hatte schon alle Bedingungen für seine Umwandlung in einer theologischen Fakultät erfüllt. Diese Umwandlung wurde von den Professoren schon mehrmals beantragt, auch vor der Gründung der Universität aus Czernowitz, und zwar mit dem Ergebnis der Gründung einer eingeständigen theologischen Fakultät, mit dem Recht den Doktorgrad zu teilen“⁵.

Die neue universitäre orthodoxe Institution aus dem ganzen österreichisch-ungarischen Reich und aus dem ganzen Süd-Osten Europas⁶ funktionierte im monumentalen Metropolitensitz, in linken Seitenflügel, wo noch die Kirche, Internat und die Bibliothek waren⁷. Bei der Fakultät konnten nur Gymnasiums-

⁵ Isidor Onciul, *Ceva despre mersul și desvoltământul culturei teologice și clericale în Bucovina* [Etwas über die Entwicklung der theologischen und geistlichen Kultur in Bukovina], in „Candela” Nr. I, Jahr II, Czernowitz, 1. Januar 1883, S. 293

⁶ Eine Theologische Fakultät gab es nur in Athen, die seit dem Jahre 1837 nach dem deutschen Muster funktionierte. Gemäß Prof. Eusebiu Popovici, *Facultatea teologică din Cernăuți și celelalte școli teologice ortodoxe răsăriten* [Die Theologische Fakultät aus Czernowitz und die anderen orthodoxen theologische Schule im Osten], in „Candela”, Jahr III (1884), S. 538

⁷ Siehe Dr. Simeon Reli, *Reședința Mitropolitană din Cernăuți și meșterul ei, arhitectul Iosif Hlavka* [Der Metropolitensitz in Czernowitz und sein Meister, der Architekt Iosif Hlavka], in „Candela”, Jahr XLIII (1932), S. 33 oder Idem, *Politica religioasă a Habsburgilor față de Biserica ortodoxă-română în secolul al XIX-lea în lumina unor acte și documente inedite din arhiva Curții imperiale din Viena* [Die religiöse Politik der Habsburger der rumänischen orthodoxen Kirche gegenüber im 19. Jhd. aufgrund einiger originellen Urkunde aus der Archiv des Kaiserhofs aus Wien], Czernowitz, 1929

absolventen studieren. Der Ort wo die zukünftigen Kleriker ihre liturgische Vorbereitung verbesserten blieb das Theologie Institut, Seminar genannt, das zusammen mit der theologischen Fakultät weiter funktionierte. Hier wurden die Typik und Homilektik studiert, und man konnte Kurse für Fremdsprachen und Kirchemusik besuchen. Die Leitung gehörte einem Rektor, zusammen mit einem Präfekt und ein Spiritual. Wir müssen erwähnen dass das Theologische Institut nicht nur ein Heim für Unterkunft und Ernährung für Studenten war, sondern auch ein hohes Studieninstitut wo höheres kirchliches Praktikum und Erziehung getrieben wurde⁸. Seit dem Jahre 1875 vollendeten alle Priestertumsbewerber in Bukowina ihre Studien in Czernowitz.

Bei der Theologische Fakultät aus Czernowitz wurde eine exegetische, historische und praktische Theologie für vier Jahre studiert, die Studien endeten sich mit einer Lizentiatenprüfung, und danach konnte man den Doktor machen, der an diesem Datum eine ganz andere Struktur hatte, als das spätere oder aktuelle Doktorat.

Im Leben der Theologischen Fakultät aus der Hauptstadt Bukowina gaben es drei Hauptabschnitte. Der erste Abschnitt fand zwischen 1875 – 1918 statt, als Bukowina unter österreichisch – ungarischer Beherrschung war, Zeitraum, der das Objekt dieses Studiums ist, ein zweiter Abschnitt, zwischen 1918 – 1940 als Bukowina mit Rumänien vereinigt wurde, und ein dritter Abschnitt, zwischen 1940 – 1948, als die Theologische Fakultät nach Suceava zweimal fliehen musste, und dann wurde sie abgeschafft.

Wenn die neue Universität aus Czernowitz als Tribüne ausgedacht wurde, wodurch der Vorgang der Unverstaatlichung der Rumänen gehetzt wurde, und die fremde und steife Kultur der Habsburger verbreitete, war die Theologische Fakultät die, die zur Wiedergeburt des rumänischen Geistes und der Nationalkultur beigetragen hat.

Die theologische Fakultät aus Czernowitz, organisiert nach deutschem Muster, bekam in kurzer Zeit einen besonderen Ruhm. Es werden Jungen aus Rumänien, Serbien, Bulgarien, Dalmatien, Bosnien, Herzegowina, Slowenien, usw. kommen. Trotzdem bestand der größte Teil der Studenten aus Bukowiner. Im Jahre 1900, aus 36 Studenten, waren 29 Rumänen, ein Ukrainer und der Rest anderer Nationalitäten. Die Theologieprofessoren aus Czernowitz hatten eine sorgfältige wissenschaftliche Aktivität. Am Anfang hatten sie ihre Vorlesungen lithographiert und dann haben sie sie gedruckt. Ihre Kurse und Traktate hielten Schritt mit der Verlag- oder Bibliographieneuigkeiten aus den westlichen Aka-

⁸ ****Seminarul clerical* [Der clerical Seminar] in „Cuvântul Preoțesc“, Jahr I (1934), Nr. 5, S. 5.

demien. In manchen Fächern, gaben es in der Theologischen Fakultät aus Czernowitz Professoren die keinen Gleichwertigen in anderen rumänischen theologischen Zentren hatten. Wir erwähnen hier Vasile Mitrofanovici mit dem ersten Handbuch für Liturgik und Homilektik; den Gelehrten Vasile Găină mit einem einzigen Traktat zu dieser Zeit in der östlichen Theologie: Theorie der Offenbarung, die in allen Bibliotheken der großen westlichen theologischen Akademien eintrat; Nicolae Cotos mit seinem bis dann einmaligem Studium in der Rumänischen Orthodoxen Kirche: Die Einäscherung und die Beerdigung; Emilian Voiutchi mit dem ersten Traktat über die Orthodoxe Moral und der erste rumänische Doctor Theologiae; Eusebiu Popovici mit seiner monumentalen Arbeit Kirchengeschichte; den Gelehrten Vasile Gheorghiu mit seiner ersten Einleitung in den Heiligen Büchern des Neuen Testaments, aus den Orthodoxen Kirchen, und die Beispiele können weiter gehen.

In dieser Theologischen Fakultät, die zur Entstehung der rumänischen und ukrainischen Intellektualität aus Bukowina beigetragen hat, herrschte der Geist des Verständnis, Toleranz, Menschlichkeit und gegenseitigen Achtung⁹.

Die Gründung der Doktorschule. Verordnungen, Wirken

Das Ansehen der Professoren der neuen Theologische Fakultät aus Czernowitz überzeugte die österreichischen Behörde, „Die Rigorosa Statuten für die Theologische Fakultät der Universität Czernowitz“, ohne Rückhalt, durch den kaiserlichen Beschluss aus 14. April 1879, zu genehmigen¹⁰.

⁹ Constantin Ungureanu, *Bucovina în perioada stăpânirii austriece 1774-1918* [Bukowina während der österreichischen Herrschaft 1774-1918], Civitas Verlag, Chişinău, 2003, S.225; siehe auch Dan Dimitrie, *Rolul preoşimii bucovinene în menţinerea românismului de la robirea (1775) – la desrobirea Bucovinei (15/XI 1918). Un adaos la istoria bisericii române* [Die Rolle der Priester aus Bukowina in der Erhaltung der Rumänischtum von der Besetzung (1775) bis zur Befreiung von Bukowina (15/XI 1918). Eine Beilage zur Geschichte der rumänischen Kirche], Czernowitz, Verlag Mitropolitul Silvestru, 1925

¹⁰ *Rigorosumssorder für die griechisch-orientalische theologische Fakultät der Franz-Joseph Universität in Czernowitz* in Dr. Isidor de Onciu, „Ceva despre mersul şi desvoltământul culturii teologice şi clericale în Bucovina“ [Etwas über die Entwicklung der theologischen und geistlichen Kultur in Bukowina], in „Candela“ Jahr II, 1883, Nr. 7, 1. Juli, S.354-357. Siehe auch Nistor Ion, *Bisericile şi şcoala greco-română din Viena* [Die griechisch – rumänische Kirchen und Schule], Bukarest, 1932; Idem, *Istoria Fondului Bisericesc din Bucovina* [Die Geschichte des kirchlichen Fonds in Bukowina], Czernowitz, 1921.

Der Titel „Doctor Theologiae“ konnte durch die Ablegung von zwei Rigorosa erworben sein, nur von orthodoxen Studenten, die die Kurse der Fakultät aus Czernowitz besucht haben, oder die die Kurse einer anderen Fakultät innerhalb der österreichischen Monarchie, als Vollzeitstudenten, besuchten.

Weil es auf dem Gebiet der Monarchie keine nach den österreichischen Staatsnormen organisierte Fakultät für orthodoxe Theologie gab, sondern nur Institute mit Kursen von drei Jahren, hatte das Kultusministerium die Möglichkeit Rigorosa zu genehmigen, nur für die Absolventen, die eine gültige Maturabescheinigung und eine Nummer von Semestern bei der Theologischen Fakultät hatten. Die Ausnahme waren die Absolventen des Theologischen Instituts Czernowitz, falls sie eine gültige Maturabescheinigung hatten.

Der Prüfling bei der Zulassung der Ablegung der Rigorosa musste einen Antrag beim Dekan der Theologischen Fakultät einreichen, der die Pflicht hatte ihn mit dem Professorenkollegium zu verhandeln, oder, in besonderen Fällen, ihn an Kultus- und Bildungsministerium zu schicken. Die komplette Akte – Maturabescheinigung, Absolutorium und alle persönlichen für die Zulassung bei der Ablegung der Rigorosa nötigen Urkunden, mussten beim Dekan abgelegt sein.

Die Rigorosa musste man aus folgenden Fächern vorbereiten:

a) Bibelstudium und Exegese des Alten und Neuen Testaments und Kirchengeschichte.

b) Dogmatik, Moraltheologie, praktische Theologie, Kanonisches Recht.

Die Reihenfolge der Prüfungen konnte nicht geändert sein, die Prüfungen mussten öffentlich sein und ihre Dauer war von mindestens zwei Stunden. Der Prüfling musste die Prüfung in der Sprache ablegen, in der der Kurs bei der theologischen Fakultät in Czernowitz unterrichtet wurde. Eine Ausnahme konnte man machen nur falls der Prüfling seine Studien bei einer anderen theologischen Hochschule gemacht hat, und die Kurse in einer anderen Sprache gehört hat.

Die Rigorosa I und II konnten nicht gleichzeitig abgelegt sein. Der Dekan hatte die Pflicht zu überwachen dass zwischen ihnen einen Termin von mindestens drei Monate war. Nur als Ausnahme für das Erzielen eines besseren Ergebnisses, einstimmig angenommen von den Mitgliedern der Prüfungskommission, konnte der Dekan einen kürzeren Termin genehmigen.

Die Prüfungskommission bestand aus dem Dekan – dieser konnte in besonderen Fällen vom Prodekan ersetzt sein – und vier Professoren als Prüfer, normalerweise Ordinarien der Studienfächer. In den Fällen wenn, aus gut begründeten Anlassen, einer aus diesen nicht teilnehmen konnte, könnte er vom Supplent vom gleichen Fach ersetzt sein, oder falls dieser fehlte, von jenem Professor, der den Kurs vertrat oder von einem anderen, der einen ähnlichen Fach

unterrichtete. Zum Beispiel Präsident zwischen 1877 – 1886 bei der Bibel- und Geschichtskommission war V. Mitrofanovici und Mitglieder die Professoren: Eusebiu Popovici, Isidor Onciul, Vasile Repta, Constantin Popovici und Priest Artemie Berariu, Pfarrer in Ceahor¹¹ und die Kommission für Systematik und Praktikum hatte im Zeitraum 1877 – 1881 Eusebiu Popovici als Präsident und folgende Mitglieder: V. Mitrofanovici, Dr. Fried. Verig, Myron M. Călinescu, Vasile Ilasievici (Konsistorialrat), Mihai Pitey, Iancu von Zotta, Alexie Comoroșan, C. Popovici.¹²

Es muss erwähnt sein dass (gemäß Art. 9 aus der Verordnung), die Nummer der vier Prüfer mit anderen Ordinarien ergänzt sein konnte, aber diese hatten nur das Teilnahmerecht und keine Prüfungspflicht. Die Ratversammlung hatte die Aufgabe die Nummer der Prüfer zu ergänzen, aber die Vorschläge waren zum Kultusministerium, für Genehmigung, geschickt. Gleichzeitig, für den Fall wenn beim gleichen Objekt mehrere Ordinarien waren und die Nummer der Kommissionsmitglieder überschritten war, denn wurden sie designiert, alternativ teilzunehmen.

Der Kommissionspräsident hatte das Prüfungsrecht, aber er durfte dieses Recht auch nicht benutzen. Er hatte aber die Prüfungspflicht, falls er der Ordinarius eines Prüfungsfachs war, und falls, gemäß des Alternativitätsprinzips, seine Reihe war. In diesen Fällen hatte die Prüfungskommission drei Mitglieder, und der Präsident bekam ein Doppelentgelt.

Es war die Pflicht jedes Mitglieds der Prüfungskommission anwesend während der Prüfung zu sein. Die Benotung des Prüflings und der Endbeschluss wurden nur als Folge einer Rücksprache der Kommissionsmitglieder beschlossen. Die Zensuren waren: „Ausgezeichnet“, „Genügend“ und „Ungenügend“. Das Endergebnis war von der Stimmenmehrheit festgestellt, aber, im Falle einer Parität (falls die Kommission nur vier Mitglieder hatte, Art. 11 der Anordnung) war das Ergebnis nach den ungünstigeren Stimmen für den Prüfling festgestellt.

Falls ein Prüfling „Ungenügend“ bekam, hatte er das Recht die Prüfung ganz zu wiederholen, nach einem Termin von drei Monaten. Bekam er auch dieses Mal eine ungünstige Note, hatte er das Recht die Prüfung noch ein Mal zu wiederholen. Ob er das gleiche Ergebnis bekam, war der Prüfling endgültig ausgeschlossen, und konnte sich nicht mehr für den Titel Doctor Theologiae bei einer Universität der Königreiche oder der im kaiserlichen Senat vertretenen Länder erwerben.

¹¹ *Schematismus der Bukowinaer griech.-orient. Erzbischöflicher Diözese für Jahr 1878-1886.*

¹² *Schematismus der Bukowinaer griech.-orient. Archiepiscopal Diocese für Jahr 1878-1881.*

Der Prüfling musste für die Ablegung jeder Rigorosumsprüfung eine Gebühr von 30 Florin bezahlen, österreichisches Geld. Der Präsident und jeder Mitglied der Prüfungskommission bekamen je 5 Florin, und der Rest wurde dem Kanzleifonds der Universität gegeben. Für die Wiederholung einer Rigorosumsprüfung bezahlte der Prüfling je 15 Florin; jedes Mitglied bekam 3 Florin, und nichts ging zum Kanzleifonds.

Die Einkassierung dieser Beträge war durch die reale Anwesenheit der Mitglieder der Prüfungskommission bedingt. Falls ein Mitglied der Prüfungskommission, aus jedem Grund, sich nicht zum Dienst meldete, wurde er vom Dekan ersetzt, und der Supplent bekam den Betrag. Aber falls die Ersetzung nicht versichert sein konnte und die Prüfung fand durch die Bemühungen der anderen Mitgliedern der Prüfungskommission statt, wurde die freie Gebühr nach dem Beschluss des Professorenrates benutzt.

Die feierliche Erteilung des Titels „Doctor Theologiae“ wurde unter der Leitung des Universitätsrektors und in der Anwesenheit des Dekans der theologischen Fakultät gemacht, und einer der Ordinarien war „Promotor“ (der Vorleger des Prüflings). Auch für diese Festlichkeit musste man 40 Florin, österreichisches Geld, bezahlen. Für seine Vornehmung, bekam der Rektor 15 Florin, der Dekan und Promotor je 5 Florin, und der Rest ging zum Kanzleifonds der Universität, und das deckte die Kosten für die Ausfertigung der Diplome, aber auch andere Kosten für die Organisation der akademischen Festlichkeiten.

Die Rigorosumsordnung für die Griechisch-orientalische Theologische Fakultät der Franz-Joseph Universität in Czernowitz trat im Jahre 1877 in Kraft und der Titel Doctor Theologiae wurde bis während des ersten Weltkriegs gegeben. Danach, nach einer Unterbrechung, wird den Titel bis während des zweiten Weltkrieg gegeben.

Doctor Honoris Causa

Bis im Jahre 1918 wurde den Titel „Doctor Honoris Causa“ folgenden Persönlichkeiten verlieht: Am 25. Juli 1875 an Silvestru Morariu Andrievici, Metropolit von Bukowina und Dalmatien; Procopie Ivascovi, Erzbischof von Karlowitz und Patriarch der Serben; Miron Romanul, Metropolit von Siebenbürgen; Stefan, Ritter von Kuczewcz, Bischof von Zara; Gherasim Petranowicz, Bischof von Katar; Erzpresbyter Mitroforus Ioan Turcan, Konsistorialberater; Erzpresbyter Mitroforus Vasile Ilasievici, Konsistorialberater und Vasile Mitrofanovici, öffentlicher Ordinarius bei der Theologischen Fakultät aus Czernowitz.

Am 19. Juni 1881 wird den Titel dem Bischofs Nicodim Milas, Theologieprofessor und Rektor des Seminars aus Zara, und am 16. November 1896 an Vasile Vladimir von Repta, verleiht.

Am 26. Mai 1911 wird den Titel dem Archimandrit Myron Calinescu und Prof. Archim. Clemens C. Popovici verleiht.

Sehr beehrend für einen Prüfling, aber auch für die Universität aus Czernowitz war die Versetzung „sub summis auspiciis imperatoris“. Der Titel wurde nur an denen Prüflingen gegeben, die während der Gymnasium- und Universitätsstudien nur die besten Zensuren bekamen. Die Theologische Fakultät aus Czernowitz hatte die Ehre zwei Mal diesen Titel an ihren Studenten zu verleihen: am 22. Juli 1893, dem Absolvent Vasile Găină und am 28. Juni/11. Juli 1912 dem Absolvent Romul Cădea.

Die Versetzung von Dr. Vasile Găină fand statt in der Anwesenheit des Landpräsidenten, des Barons Krauss, des Metropoliten Silvestru Morariu, begleitet vom ganzen Eparchiekonsistorium, des Landesmarschalls Iancu Lupu, begleitet von oberem Beamter, allen Professoren der Universität, und des Großvaters des Prüflings, „ein ehrwürdiger Dörfler mit dem Silbernen Kreuz ausgezeichnet“¹³. Sohn von Bauern aus Măzănăiești, Suceava, erstaunte er die Lehrer vom Gymnasium aus Suceava (1879 – 1887) und als Student Theologe war er „schrecklich“ für die, die für Lektorate verantwortlich waren, denn er war eine wahre wandernde Bibliothek. Warmer Unterstützer der armen Studenten und einer der beteiligten Professoren in der Aktivität der nationalen Aufschwung¹⁴, ist er als Gründer der Fundamentaltheologie bei den Orthodoxen Rumänen gesehen.

Der Ring mit Brillanten wurde ihm vom Kaiser Franz Josef durch den Landespräsident verleiht, und Promotor war der große Professor Eusebiu Popovici¹⁵.

Im zweiten Fall, des Dr. Romul Cădea, hat die Versetzung in der Anwesenheit des Reichshofrats Eusebiu Popovici, Konsistoriumsberaters Triteanu von Sibiu (die Eparchie wovon der Prüfling kam), Propsts von Avrig, Ioan Cădea (der Vater des Prüflings), Landregierers Dr. Rudolf, Graf von Meran, des Leiters der Präsidentenkanzlei, Dr. Iosif Graf von Ezdorf, des Rektors Dr. Ștefan Saghin,

¹³ *La promoțiunea sub summis auspiciis imperatoris* [Bei der Promovierung sub summis auspiciis imperatoris] in „Candela“, Jahr XII, 1893, Nr. 8, 1. August, S. 533

¹⁴ Man muss nicht vergessen, dass er der einzige Professor der Universität aus Czernowitz ist für wen, die Studenten, öffentlich Beiträge gesammelt haben und ihm ein schönes Grabdenkmal gebaut haben, das auch heute im rumänischen Friedhof in Czernowitz existiert.

¹⁵ *La promoțiunea sub summis auspiciis imperatoris* [Bei der Promovierung sub summis auspiciis imperatoris] in „Candela“, Jahr XII, 1893, Nr. 8, 1. August, S. 534.

Dekans der Theologischen Fakultät Dr. Vasile Tarnavschi und des Promotors Dr. Clemens C. Popovici, stattgefunden. Die Ansprache des Prüflings über „Das Leben und die Aktivität von Teodor Studitul“ beeindruckte die Assistenz durch die Neuheit der Informationen¹⁶.

Bis zur Vereinigung der universitären Bildung nach dem ersten Weltkrieg, bedeutete den Titel „Doctor Theologiae“, erworben bei der Theologischen Fakultät in Czernowitz den Besitz eines Noblessetitels in theologischen Wissenschaften. Alle Studenten aus anderen Ländern, die diesen Titel erworben haben, hatten den Weg offen zu den höchsten Ämtern in ihrem Land und ihrer Kirche.

Der erste Weltkrieg verursachte die Stilllegung der Universität aus Czernowitz. Die einzige Fakultät, die auch während des Weltkrieges funktioniert hat, war die Theologische Fakultät. Sowohl die Professoren als auch die Leitung der Fakultät mit dem Dekan Stefan Saghin haben sich bemüht um in dieser Zeit ein ständiges Klima zu versichern.

Nach 144 Jahre fremder Besatzung, hat Bukowina mit dem Vaterland am 28. November 1918 vereinigt. Die ausgezeichneten Leute aus Bukowina, versammelt im Marmorsaal der Metropole aus Czernowitz, „beschlossen die bedingungslose Vereinigung für immer der alten Bukowina, in ihrer alten Grenzen bis zum Tscheremosch, Colacin und Dnister, mit dem Rumänischen Königreich“¹⁷. Der Traum der Rumäner aus diesem Lande wurde erfüllt, und dazu haben fast alle Theologieprofessoren aus Czernowitz beigetragen. Von nun an wurden auf großen und entscheidenden Taten für den Fortschritt des kirchlichen und nationalen Lebens in diesem Teil des Landes hingedeutet.

Schlussfolgerungen

Die Theologische Fakultät aus Czernowitz konstituierte sich als ein kräftiger spiritueller Leuchtturm, der über die ganze balkanische Orthodoxie geleuchtet hat, sich an einigen ähnlichen Institutionen aus dieser Zeit anschließend, wie die aus Athen oder Kiew. Ihre Professoren waren wirklich wertvolle Theologe, Persönlichkeiten mit einer ausgewählten Kultur, Verfasser von Studien und Synthesen, ihre Vorlesungen haben die Grundlagen der rumänischen Theologie gesetzt. Viele Absolventen wurden Professoren, andere Dekane und Rektoren, und jenseits vom Lehrstuhl und Altar wurden sie Vermittler für die Verteidigung der

¹⁶ *A doua promoție „sub auspiciis Imperatoris“ la facultatea de teologie din Cernăuți* [Der zweite Jahrgang „sub auspiciis imperatoris“, bei der Theologischen Fakultät aus Czernowitz] in „Candela“, Jahr XXXI, 1912, Nr. 8, August, S.439-445.

¹⁷ Ion Nistor, op. cit., S. 397

Rechte der Rumäner. Hier haben die Orthodoxie des christlichen Glaubens nicht nur die Volkssöhne aus Siebenbürgen, Banat, Moldau und Walachei gelernt, sondern auch die Söhne anderen orthodoxen Ländern aus dem Balkan. „Der Name der Theologischen Fakultät aus Czernowitz wurde mit dem gleichen Respekt geachtet sowohl im Norden als auch im Süden der orthodoxen Länder. Die Griechen, Serben, Bulgaren zusammen mit den Rumäner begründeten hier, in Czernowitz, ihr Glauben und vorbereiteten sich für ihre Berufung von zukünftigen Leitern ihrer Kirche. Bis zur Grenze von Russland und darüber hinaus, wurde die Theologische Fakultät aus Czernowitz zu einer bestimmten Zeit, der Zentrum der theologischen orthodoxen Wissenschaft und Kultur, dank der festen Organisation, die ihre Begründer gegeben haben und der wissenschaftlichen Methode in Forschung und Darlegung der vielen und schwierigen Problemen in allen theologischen Fächern, die ihre Professoren angewendet haben“.¹⁸ Alle diese werden auch von der großen Nummer von Doktoranden bewiesen, wie wir gesehen haben, die sich hier vorbereitet haben, und die sich gründlich für die Beanspruchungen gebildet haben.

Hier werden die meisten Professoren von unseren alten theologischen Fakultäten und Akademien aus Bukarest, Chişinău, Siebenbürgen und Banat, studieren und wir können sagen dass diese Lehrinstitutionen der Theologischen Fakultät aus Czernowitz ihre wissenschaftliche Reife schulden. Die unsterblichen Theologieprofessoren von hier, wahre Apostel der Orthodoxie, haben einen Elitpriestertum in Bukowina belehrt, erzogen und gebildet, die unter historischen Schwierigkeiten geschafft haben die rumänische Orthodoxie lebendig zu erhalten. Diese Festung der Orthodoxie und der rumänischen nationalen Kultur schafft es den ökumenischen Geist zu fördern und die Grundlagen der rumänischen theologischen Wissenschaft zu stellen.

Heute, in der ehemaligen Provinz des Habsburgischen Reichs funktioniert eine Theologische Fakultät in Czernowitz, abhängig von der Ukrainischer Kirche und der Theologische Seminar „Metropolit Dosoftei“ in Suceava, dessen Bibliothek teilweise die Bücher der Bibliothek der Theologischen Fakultät aus Czernowitz besitzt. Im ehemaligen Sitz der Theologischen Fakultät aus Czernowitz, der neu eingerichtet wurde, befindet sich die Nationale Jurij-Fedkowskytsch-Universität, und in Suceava, im ehemaligen Gebäude der Fakultät funktioniert die Bukowina-Bibliothek „I.G. Sbiera“.

¹⁸ Vasile Loichiţă, *Lui Vasile Tarnavschi* [Für Vasile Tarnavschi], „Candela“, Jahr XLII (1938), S. 3.

ANHANG
Doctor Theologiae rumänischer Ethnie der Franz-Josefs-Fakultät
aus Czernowitz

Nr.	Name des Doktors	Jahr der Verteidigung der Doktorarbeit	Synthetische, biographische und berufliche Daten
1.	Voiuțchi Emilian	24. Februar. 1881	- der erste Doktor der Theologischen Fakultät aus Czernowitz. Supplent (1881) und Ordinarius beim Lehrstuhl für Moral (1888 – 1920), Supplent beim Lehrstuhl für Altes Testament (1897 – 1900).
2.	Ioan (Ieronim) Topală	1. März. 1882	der zukünftige Rektor des Clerical Seminars
3.	Oreste Popescu	26. April 1882	Katechet, Propst der Kloster Sucevita und Sf. Ioan Suceava, Exarch der Kloster aus Bukowina
4.	Diak. Varlaam Răileanu	1885	zwischen 1885 – 1899 Direktor des Veniamin Seminars, später Bischof.
5.	Ion Cornoiul	1885	Student der theologischen Fakultät aus Czernowitz (1880 – 1884); Professor beim Lehrstuhl für Enzyklopädie und Methodologie der Theologischen Studien, Exegese und Einführung im Neuen Testament bei der Theologischen Fakultät aus Bukarest (1885 – 1913)
6.	Iuliu (Iosif) Olariu	1885	aus Banat, Caransebes ¹⁹ , Professor und Direktor des Theologisch- Pädagogischen Instituts aus Caransebes (1885 – 1920). Er war der erste Doctor Theologiae in Czernowitz unter den Theologen aus Siebenbürgen und Banat
7.	Teodor Tarnavschi	1885	Supplent aus dem Jahr 1891 und Ordinarius seit 1896 beim Lehrstuhl für Praktische Theologie der Theologischen Fakultät aus Czernowitz

¹⁹ Candela, 1885, S. 270

8.	Georgescu (Petre) Pimen	1885	Professor beim Lehrstuhl für Dogmatische Theologie und Symbolistik der Theologischen Fakultät aus Bukarest (1885 – 1902). Bischof von Arges (1895 – 1902), Bischof von Unterdonau (1902-1909); Metropolit von Moldawien (1909 – 1934)
9.	Timuș Gherasim	1885	Professor für Hebräisch und Altes Testament bei der Theologischen Fakultät Bukarest; Prälat (1886) Bischof in Arges (1893 – 1911).
10.	Conon Arămescu Donici	1885	Absolvent der Fakultät für Wissenschaften und Philologie aus Iasi, besuchte zwischen 1880 – 1885 die Kurse der Theologischen Fakultät in Czernowitz und hat auch das Doktorat bekommen. Ehemaliger Erster Metropolit, wurde von den Liberalen gezwungen vom Stuhl zurückzutreten, denn er blieb zusammen mit seinen Gemeindemitgliedern während der deutschen Besatzung (1916 – 1918)
11.	George Popovici (Bănăţanul – Der Banater)	1886	Professor beim Theologischen Institut aus Caransebes (1886/1887) und dann Propst von Lugoj (1887/1927). Korrespondierendes Mitglied der Rumänischen Akademie (1909)
12.	Alexandru (Atanasie) Mironescu	1886	Absolvent der Theologischen Fakultät aus Bukarest und Czernowitz. Supplent beim Zentralseminar (1886 – 1887) Moralprofessor bei der Theologischen Fakultät aus Bukarest (1887 – 1897); Bischof-Stellvertreter von Ramnic, Erzbischof, Erster Metropolit zwischen 1909 und 1911, als er nach Cernica zurückzog.
13.	Tarnavschi Vasile	1886	Professor beim Lehrstuhl für Biblisches Studium des Alten Testaments und Hebräisch (1900 – 1932)

14.	Corneliu de Săvescul	1886	Katechet
15.	Trăilescu Ioan	1886	Supplent beim Theologisch-Pädagogischen Institut aus Arad.
16.	Saghin Ștefan	1888	Professor beim Lehrstuhl für Dogmatische Theologie der Theologischen Fakultät aus Czernowitz (1900 – 1920), Supplent beim Lehrstuhl für Fundamentale Theologie (1907-1919), Dekan der theologischen Fakultät, Rektor der Universität aus Czernowitz 1919 – 1921, „Doctor Honoris Causa“ der Theologischen Fakultät aus Athen, Dogmatiker mit Publizistikaktivität (zwei dogmatische Monografien), die einen realen Fortschritt in der systematischen Theologie ausprägen.
17.	Puticiu Traian	1888	aus Lipa Banat in Ungarn
18.	Chiricescu Constantin	1889	Professor beim Seminar aus Husi (1889-1892), dann beim Seminar Veniamin aus Iasi (1892-1894) Professor für Kirchenväterkunde und Dogmengeschichte bei der theologischen Fakultät aus Bukarest (1894-1928).
19.	Traian Bădescu	1889	aus Sopotul Vechi - Ungarn, Professor bei der Theologisch-pädagogischen Institut aus Caransebes; Mönch (1902) unter dem Namen Iosif, ehemaliger Bischof von Caransebes
20.	Dimitrie Barbu	1889	- in Rumänischen Peșca (Ungarn)
21.	Badea Cireșanu	1891	Absolvent der Theologischen Fakultät in Czernowitz (1886-1890), ehemaliger Professor beim Seminar Curtea de Arges (1883-1886), Professor beim Lehrstuhl für Liturgisch, Pastoral, Homiletik und Katechetik bei der

			theologischen Fakultät aus Bukarest (1891-1919) und Supplent beim Morallehrstuhl (1898-1901).
22.	Petru Barbu	1891	4. April 1891 - Lugoj, Ungarn. Ehemaliger Professor beim Theologisch-Pädagogischen Institut aus Caransebes (1892-1908), beseitigt von den Ungarn (wegen der Propaganda für Vereinigung, denn er wurde Vizepräsident der rumänischen Nationalrats gewählt), aber wiedereingegliedert und genannt als Rektor am 1. März 1919. Er blieb in diesem Amt bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1937.
23.	George Luță	1891	geboren in Horodnicul de Sus, Bukowina ²⁰ . Lehrer in Straja.
24.	Găină Vasile	1893	Promoviert Doctor Theologiae „sumis auspiciis imperatoris“. Professor beim Lehrstuhl für Dogmatik und christliche Philosophie der Theologischen Fakultät aus Czernowitz (1896-1907), angesehen als “Begründer der fundamentalen Theologie bei den Orthodoxen Rumäner”
25.	Pascan Ioan		Katechet
26.	Petre Ionescu	1896	wurde im Jahre 1900, Erzpriester in Berlinti, Arad
27.	George Mihuță	1896	
28.	George Proca	1896	
29.	Constantin Popescu	1896	
30.	George Dragomir	1896	aus Lugoj, Ungarn (der 10. Kandidat aus Ungarn), Priest, Professor bei der Theologisch-Pädagogischen Institut aus Arad (1897 – 1900) und Caransebes (1900 – 1912), beseitigt

²⁰ „Candela“, Jahr X, 1891 Nr. 9, Sept., S. 580

			vom Lehrstuhl bei den ungarischen Behörden wegen seinen patriotischen Aktionen. Er wird in einem Krankenhaus in Sopron – Ungarn (1918) sterben
31.	Gheorghiu Vasile	1897	Aus dem rumänischen Königreich
32.	Letici Gheorghe	1897	der erste Serbe „Doctor Theologiae“
33.	Dinulescu Ștefan	1897	ehemaliger Professor beim Seminar aus Husi.
34.	Suciu (Iulian) Justin	1897	Professor beim Theologischen Institut aus Arad (1900-1938), ein sehr guter Biblist
35.	Ipolit Tarnavschi	1897	Metropolitberater in Czernowitz, Abgeordneter im kaiserlichen Kammer in Wien, Staatssekretär für Kulturen im Bukowina-Kabinett
36.	Teodor Botiș	1900	ursprünglich aus Valea Neagra, Eparchie von Arad; Professor beim Theologischen Institut und beim Pädagogischen Institut aus Arad, Rektor der Theologischen Akademie aus Arad (1918-1938), Herausgeber der eparchialen Zeitschriften aus Arad: <i>Biserica si Scoala</i> (Die Kirche und die Schule) (1917 – 1921) und <i>Calendarul Diecezan</i> (Der Diözesekalender) (1905 – 1919 und 1921 – 1923).
37.	Lazăr Gherman	1900	Katechet aus Siret
38.	Nectarie (Nicolae) Cotlarciuc	1900	Ehemaliger Bischof von Cetatea Alba (1923-1924), Metropolit von Bukowina (1924-1935).
39.	Ioan Ciupic	1901	
40.	Dimitriewicz V.	1901	
41.	Valerian Șesan	1901	Professor bei Lehrstuhl für kirchliche Jura der Theologischen Fakultät aus Czernowitz (1913-1940)

42.	Silvestru Octavian Isopescu	1901	einer der größten Orientalisten in Rumänien, der Übersetzer des Korans auf Rumänisch. Dozent für orientalische Sprachen und das Alte Testament bei der Theologischen Fakultät in Czernowitz (1908-1918), Professor für Griechische Sprache und Literatur bei der Fakultät für Philologie der Universität aus Iasi (1918-1922).
43.	Ioan Coțec	1902	
44.	Cassian Brenzan	1902	
45.	Aurel Crăciunescu	1902	Professor beim Theologischen Institut aus Sibiu (1903-1929) beim Lehrstuhl für Biblische Studien des Alten Testaments, Patriarchalischer Berater (1929 -1943)
46.	D. Verenca	1902	Professor, Historiker von Bukowina
47.	Vaso Vujic	1903	aus Dalja, Diözese von Karlowitz
48.	Toma Popovici	1903	aus Bosnien
49.	George Zublokovics	1903	Sekretär beim Serbischen Bistum aus Timisoara
50.	Simion Popovici	1904	
51.	Virgil Cioban	1904	
52.	Bălan Nicolae	1905	ehemaliger Professor in Sibiu (1905 – 1920), Erzbischof von Sibiu und Metropolit von Siebenbürgen (1920-1955), großer Theologe und Politiker, Ehrenmitglied der Rumänischen Akademie.
53.	Cioloa Dimitrie	1905	Professor für Neues Testament, Moral und Pastoral beim Theologisch-Pädagogischen Institut aus Caransebes (1908-1938), Folklorist

54.	Ciuhandu Gheorghe	1905	Theologischen Kursen in Arad (1893-1896) dann in Czernowitz (1900-1902). Berater für Schulproblemen beim Bistum von Arad (1905-1938), einer der wichtigsten Historiker der orthodoxen Kirche aus Transsilvanien und Banat, Ehrenmitglied der Rumänischen Akademie.
55.	Dimitrie Borcea	1906	
56.	Orest Tarangul	1906	ehemaliger Eparchieberater in Czernowitz und Suceava
57.	Pavel Roșca	1907	aus Transsilvanien, Philosophiedoktor in München (1910), Professor beim Theologisch-Pädagogischen Institut aus Sibiu (1911-1919) für pädagogische Fächer (Pädagogik, Pädagogikgeschichte, Didaktik und Methodik, Psychologie) dann Professor bei der Handlungsakademie aus Cluj (1928-1948), Prorektor aus Cluj und Rektor in Brasov.
58.	Iacob Lazăr	1908	Professor beim Lehrstuhl für kirchlichen Jura beim Theologischen Institut aus Arad (1908-1921), transferiert bei der Juraakademie aus Oradea (1921-1934), Professor bei der Jurafakultät der Universität Cluj (1934-1938) und dann bei der Theologischen Fakultät aus Bukarest (1938-1948).
59.	Casian Breabăn	1908	Priester II in Milisauti
60.	Aurel Mihaescu	1909	Banater
61.	Felea Ioan (Mönch Irineu)	1909	Beamter beim Erzbistum Sibiu, für eine Weile Professor für Kirchliche Gesänge und Typik beim Theologisch-Pädagogischen Institut aus Sibiu, Spiritual beim theologischen Internat in Bukarest (1927-1944).

62.	Grigore Pişculescu (Gala Galaction)	1909	Ordinarius beim Lehrstuhl für Einführung und Exegese des Neuen Testaments bei der Theologischen Fakultät in Chisinau (1926-1941) Exegeseprofessor des Alten Testaments bei der Theologischen Fakultät aus Bukarest (1941-1947).
63.	Nicolae Stinghe	1909	
64.	Avram Imbrone	1910	aus Banat
65.	Silviu Dragomir	1910	Theologische Fakultät aus Czernowitz und Fachstudien in Wien und Forschungen in Archiven (1909-1910), Karlowitz und Belgrad (1910), neue Spezialisierungsstudien bei der Kirchliche Akademie und Universität aus Moskau (1910-1911). Professor beim Theologisch-Pädagogischen Institut aus Sibiu (1911-1919), Professor für die Geschichte des Süd-Osten Europas bei der Philologie- und Philosophie fakultät der Universität Cluj (1919-1947)
66.	Cornel Corneanu	1910	
67.	Ilie Păsăilă	1910	
68.	Ion Puiu	1910	
69.	Ioan Broşu	1910	
70.	Cotos Nicolae	1911	Professor beim theologischen Seminar aus Chisinau (1918-1919) und dann Professor für Fundamentale Theologie bei der Theologischen Fakultät aus Czernowitz (1921-1940). Er unterrichtete auch die Religionspsychologie, christliche Philosophie und Sektologie, und vertrat für eine Weile den Lehrstuhl für Dogmatik und Symbolik

71.	Cioroianu Ștefan	1911	Priester und Propst (1921-1940), Kulturberater beim Bistum von Timisoara
72.	Ion Mărdan	1911	Sâmbăta de sus, Siebenbürgen
73.	Nicola Marcovici	1912	aus Debelobrdo, Kroatien
74.	Constantin Papuc	1912	aus Turches in Ungarn
75.	Cândea Romulus	1912	wurde das Doktorat unter dem Titel „auspiciis imperatoris“ verliehen. Professor beim Theologisch-pädagogischen Institut aus Sibiu (1915-1919), Professor für kirchliche Geschichte bei der Fakultät aus Czernowitz (1919-1922), dann Ordinarius des Lehrstuhls für Mittlere, Moderne und Zeitgemäße Weltgeschichte bei der Philologie- und Philosophiefakultät aus Czernowitz (1922-1940), Professor für Weltgeschichte bei der Philologie- und Philosophiefakultät Cluj (1940-1947).
76.	Vasile Loichița	1912	Professor beim Theologischen Institut aus Caransebes (1907-1924) und dann bei der Theologischen Fakultät aus Czernowitz (1924-1924), hat als Dogmatiker herausgetreten
77.	Nicolae Popovici	1913	aus Rumänischen Bocsa. Professor für kirchliche Geschichte und kirchlichen Jura bei der Theologischen Akademie aus Arad (1922-1945).
78.	Munteanu Ștefan	1914	Ehemaliger Studienpräfekt in Arad, Supplent bei der pädagogischen Abteilung des Theologischen Institut Arad, Professor für Altes Testament und Hebräisch bei der Theologischen Akademie in Oradea (1923-1948), Rektor bei dieser Akademie (1936 – 1939), Kulturberater der Eparchie

			von Oradea
79.	Domițian Spânu	1914	Theologische Fakultät in Czernowitz, wo er das Doktorat bekommt, Spezialisierungsstudien in Wien, Strassburg und Paris. Supplent beim Gymnasium, Priester in Galanesti (1923-1925), Professor Supplent (1925), dann Ordinarius beim Lehrstuhl für Moral der Theologischen Fakultät aus Czernowitz (einige Jahre hat er auch den Lehrstuhl für kirchliche Weltgeschichte ersetzt); eine Zeit Dekan der theologischen Fakultät, Prorektor der Universität aus Czernowitz.
80.	Buzdug Andrei	1916	(1891-1939) – aus Siebenbürgen, Priester, Professor bei der Orthodox-theologisch-universitären Institut aus Cluj (1924 – 1939), mit einer reichen Aktivität in praktischen Fächern. ²¹ Die Theologische Fakultät aus Czernowitz hatte das Recht die Verleihung des Titels von „Doctor Teologiae Honoris Causa“ dem Kaiser vorzuschlagen, für Persönlichkeiten mit verdienstvoller Aktivität.

²¹ Pr. Prof. Dr. Alexandru Moraru, *op. cit.*, S. 336